

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

315 (10.7.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtberichte der Woche

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilwesen, Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Nachrichten, Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen, Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Preis: Wöchentlich zwölfmal. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Abbestellung: Die einseitige Annullation oder deren Raum 20 Pf., Restsumme 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Einnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Schloßstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilwesen, Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Nachrichten, Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen, Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Preis: Wöchentlich zwölfmal. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Annullation: Die einseitige Annullation oder deren Raum 20 Pf., Restsumme 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Einnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Schloßstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Nr. 315 76. Jahrgang. Karlsruhe, Dienstag, 10. Juli 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Die Luftbeute im Monat Juni.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Juli. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern
In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste, im Abschnitt von Ypern und östlich von Wytschaete größere Stärke als in den Vortagen. Ein Vorstoß englischer Infanterie südwestlich von Hollebeke wurde zurückgewiesen. Auf nordöstlich von Messines, bei Lens und Fresnoy, sowie nordwestlich von St. Quentin spielten sich Erkundungsgefechte ab.

Front des Deutschen Kronprinzen
Längs der Chemin des Dames nahm abends das Feuer an Heftigkeit zu. Nachts wurden Teile der französischen südlich von Courteron und südöstlich von Cernay abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.
Keine besonderen Ereignisse.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Bei Riga, Dünaburg und Smorgon hat die Gefechtsintensität sich gesteigert.

Bei der
Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli blieben die Russen zwischen Stejpa und dem Dajestr ziemlich untätig. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten an mehreren Stellen Gewinne an Gefangenen und Beute. Nach Abschluß der Kämpfe, die sich gestern nordwestlich von Stanislaw entwickelten, wurden unsere Truppen hinter den Unterlauf des Lukopioe-Baches zurückgenommen.

Im Bereiche der anderen Armeen keine größere Kampfhandlung.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.
Im Monat Juni war das Ergebnis der Kämpfe gegen die feindlichen Luftstreitkräfte gut. Unsere

Gegner haben 220 Flugzeuge und 33 Fesselballone durch Einwirkung unserer Waffen verloren. Von den Flugabwehrkanonen wurden 60 feindliche Flieger abgeschossen. Der Rest wurde in Luftkämpfen zum Abbruch gebracht.

Unser Verlust beträgt 58 Flugzeuge und 3 Fesselballone.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Sodenstern.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W.B. Sofia, 10. Juli. Amtlicher Bericht von gestern:
Mazedonische Front: In der Cervenka Ebene und bei Dobropole war die Artillerietätigkeit lebhafter. Im Cerna-Dogen drang bei Baralovo einer unserer Stoßtrupps in die italienischen Gräben und brachte daraus Gefangene vom italienischen Infanterie-Regiment Nr. 61 zurück. In der unteren Struma zerstörten wir bei Osmani eine britische englische Abteilung. In der übrigen Front schwache Kampfaktivität.

Bei Petric schossen die Unterleutnants Balon und Uzunow nach hartnäckigem Kampfe mit 6 Flugzeugen ein englisches ab, dessen Führer, Hauptmann Odier, gefangen wurde.

Rumänische Front: Westlich von Mahurabia verlustreicher feindliche Abteilungen sich auf Fahrzeugen unserem Ufer zu nähern. Sie wurden durch Feuer vertrieben. Westlich Tulcea Gewehrfeuer.

Eine deutsche Gegenmaßregel.

W.B. Berlin, 10. Juli. Der in französischer Kriegsgefangenschaft sich befindende Gouverneur von Logo, Major von Döring, der bis zu seiner Gefangennahme die Landesverteidigungstruppen in Logo führte, wird von der französischen Regierung seit kurzer Zeit ohne jede Verachtung nicht mehr als Kriegsgefangener anerkannt. Er wurde aus dem Offiziersgefangenenlager auch dem Zivilgefangenenlager Rabatide-St. Pierre gebracht, wo er in völlig unwürdiger Weise untergebracht ist und behandelt wird. Von der deutschen Regierung wurde seine sofortige Zurückführung in ein Offiziersgefangenenlager gefordert und dabei mitgeteilt, daß, wenn die Forderung nicht bis zu einem bestimmten Tage erfüllt werde, drei Kriegsgefangene französische Stabsoffiziere in Deutschland ebenfalls in ein Zivilgefangenenlager gebracht und dort genau ebenso wie Major Döring behandelt werden. Da der gestellte Termin ohne Antwort der französischen Regierung verstrichen ist, ist die angeordnete Gegenmaßregel in Kraft getreten. Sie wird erst wieder aufgehoben werden, wenn Major Döring in ein Offiziersgefangenenlager zurückgeführt ist.

Neue U-Bootserfolge.

31500 B.-R.-T. vernichtet.

W.B. Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean wiederum 31500 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich das bewaffnete englische Hilfskriegsschiff „Sylvia“, 1 Offizier gefangen genommen, der bewaffnete englische Dampfer „Mauria“ mit Stückgutladung, ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Minnewaska“, zwei große unbewaffnete Dampfer, davon einer bewaffnet, der andere mit Munitionsladung. Nach Aussage des gefangenen englischen Offiziers sollte die „Sylvia“ das letzte englische U-Boot aus Amerika holen; der für das U-Boot bestimmte Kommandant wurde durch einen Treffer getötet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Weitere Ereignisse zur See.

W.B. Paris, 10. Juli. (Sabas.) Der Dampfer „Galebonien“ (4130 Tonnen) der Messagerie Maritimee ist am 30. Juni im östlichen Mittelmeer infolge Explosion einer Mine oder eines Torpedos gesunken. Er hatte 431 Personen an Bord, von denen 389 gerettet sind.

Deutsche U-Boote in holländischen Gewässern.

W.B. Berlin, 9. Juli. Im Februar und März 1917 gerieten kurz nacheinander die deutschen Unterseeboote „U. B. 30“ und „U. B. 6“ in niederländische Territorialgewässer und wurden dort interniert. Die deutsche Regierung ist auf Grund der ihr vorliegenden Materialien zu der Überzeugung gelangt, daß in beiden Fällen die Kommandanten die nötige Sorgfalt zur Vermeidung der niederländischen Gewässer angewandt haben und nur infolge von Sabotage oder wegen des Zustandes des Meeres in diese Gewässer gelangt sind. Da in solchen Fällen nach Artikel 5 Nr. 1 der niederländischen Neutralitätsklärung das Einlaufen von Kriegsschiffen Kriegführender ausdrücklich gestattet ist, hat die deutsche Regierung die Freilassung der U-Boote verlangt. Diesem Verlangen glaubte die niederländische Regierung nicht entsprechen zu sollen, weil nach ihrer Ansicht die U-Boot-Kommandanten bei der Anwendung der erforderlichen Sorgfalt die niederländischen Gewässer hätten vermeiden können. Bei dieser Sachlage sind die beiden Regierungen übereingekommen, die Frage, ob das Einlaufen der U-Boote in die niederländischen Territorialgewässer auf ein Unterlassen der nötigen Vorsichtsmaßregeln seitens der deutschen Kommandanten beruht oder nicht, durch eine internationale Kommission entscheiden zu lassen. Die Kommission wird am 12. Juli im Haag zusammentreten und aus je einem Seemanns-Deutschlands, der Niederlande, Argentiniens, Dänemarks und Schwedens bestehen.

Festkonzert im Hoftheater.

A. K. Das Geburtsfest unseres geliebten Landesherren wurde im Hoftheater gestern wie alljährlich durch ein Festkonzert gefeiert. Nach dem von Herrn Hofintendanten Kuppert ausgearbeiteten, von der überaus zahlreichen Festversammlung begünstigt aufgenommenen und auf seine königliche Hoheit den Großherzog erlangten die Badische Hymne, und dann folgte die musikalische Feier, die man eigentlich herabsetzt wenn man sie mit dem trivialen Namen Konzert bezeichnet. Es war ein Fest des Gemüts, eine Feier des Herzens, geeignet alles anzuregen, was im Menschen an Hohem und Edeln schlummert, man vergaß alles Materielle, selbst das Materielle des Tons, selbst die ausführenden Personen. Wer gestern nicht gemerkt hätte, daß die Musik fähig ist uns in eine bessere Welt zu entziehen, wäre nicht wert, daß ihm je wieder eine Note vorgepielt würde.

Schubert, Mozart und Beethoven vollbrachten dies Wunder. Der erste Satz von Schuberts Oktett, das Concertante Quartett von Mozart und das Septuor von Beethoven bildeten den Hauptbestandteil des Programms. Alle diese Werke wurden in geradezu vollkommener Weise dargeboten; die 9 Mitglieder des Sinfonieorchesters, die als Solisten mitwirkten, zeigten sich als bedeutende Künstler auf ihren Instrumenten. Es waren die Herren Weimershaus, Grabert, Müller, Trautvetter, Gräffschow und Spranger, Rämpfer, Suttner, Sommer. Einzelne der Künstler durch ein besonderes Lob auszuzeichnen, wäre unbillig, jeder hatte sein Können in den Dienst des Ganzen gestellt, jeder gab sein Bestes, und so wurden die vorgetragenen Werke mit einer Einheitslichkeit und Klarheit vorgetragen, daß sie dem Hörer einen ungetrübten, unübergehbaren Genuß gewährten.

Das Quartett von Mozart, das von Streichorchester und einigen Bläsern begleitet wird, wurde von Herrn Cortolezis in unübertrefflicher Weise dirigiert. Er hat gestern wieder bewiesen, daß er der richtige Mann ist, um in ruhigen Zeiten auch dem Karlsruher Konzertleben neuen Schwung zu verleihen.

Zwischen den Instrumentalvorträgen sang Herr Biegler mit schöner Stimme und ausgeprägtem Vortrag „An die Musik“, „Liebesbotschaft“ und die grandiose Ballade „Der Hweg“ von Schubert, Frau Radm-Cor des deutschen Meisters „Allmacht“, „Frühlingsglaube“, „Kriegers Ahnung“, am besten gefiel uns das letzte Lied, mit dem Vortrag, den die treffliche Bühnenfängerin den beiden andern angehenden ließ, können wir uns jedoch nicht betören. Der „Frühlingsglaube“ war er sich eben zu langsam (es sind langsame Viertel, nicht Achtel vorgegeschrieben), und der Mittelteil der „Allmacht“ darf auch bei den höchsten Tönen (beim zweiten „empor“) den Charakter der Innigkeit nicht verlieren und ins Heroische gewendet werden. Die Klavierbegleitung besorgte Herr Hofoperndirektor Cortolezis.

Großherzogs Geburtstag im Reservelazarett II.

Von E. Kircher.

Reserve-Lazarett II — Beobachtungsstation — letzte militärische Instanz. Kaum ein Ort für Feste. Aber in dem Reich der L. b. Bogillen und Mogenschlände, der Reagensgläser und Kontrastbreie, in der Luft, die in den oberen Regionen dünn ist, von gewissenhaftesten Untersuchungen, und in den unteren fester von Arbeitsüberhäufung R. B. und D. U. Urteilen, schalten hinter den Kulissen — die Damen. In geschlossener Reihe treten sie auf, sobald ihr mühsam erobertes Gebiet von allzu großer Disziplin eingeengt wird und mit erstaunlichem Heldentum gelangt es ihnen, wenigstens für ein paar Feststunden den Geist des Militarismus zu bannen.

Heute feiert man den Geburtstag S. R. G. des Großherzogs. Das Treppenhaus ist festlich aufgebaut. Geladene Gäste, ordensgeschmückt, in den vorderen Reihen, dahinter die Patienten. Die einen schneeweiß in ihre Kissen gebettet, mit dem Stempel der Krankheit auf der Stirne, die anderen schneeweiß in frischen Mitteln, göttlich umgeben, von Krankeit. Originell sind die

Programme von dem jungen Künstler Walter Beder, einem Lazarettinassen. Es ist wichtig, wie hinter den stabilen Buchstaben des Wortes Feier ein Trüppchen Artillerie sein gekriegt in der Zeichnung und doch in lebendigem Fluß vorbeizieht und gleichsam aus der Ferne huldigend an der Heimatsfeier teilnimmt.

Den Eröffnungsprolog spricht Fräulein Erika Nicolai. Es stehen der jungen Diätetikerin viele Mittel der Rhetorik und eine reiche Stala der Gefühle zu Gebote, mit denen sie die schlichte Gestalt des Landesfürsten in ein stummerndes Geflüster gefeierter Worte einhüllt. Auch der Symmus an die Gloden hat starken Gefühlseintrag. Jedenfalls dürfen wir hier ein hoffnungsvolles Talent begrüßen, das sich allerdings noch ausreifen muß; denn Verse sind nicht, wie die Leute meinen, Gefühle (die hat man früh genug) — es sind Erfahrungen.

Fräulein Margarete Schweidert zeigt in Auswahl und Auffassung einiger Mendelssohn- und Schubertschen Geigenstücke, daß die liebliche Stimmungsmalerei ihr eigentliches Gebiet ist. Von ihrem technischen Können überzeugt die Magurka von Wienicki. Die Nieder eigener Komposition, die durch das Ehepaar Neugebauer wirkungsvoll vorgetragen werden, sind ansprechend und geschmackvoll.

Neben dieser zum großen Teil mehr intellektuellen Kunst entzückt das Ehepaar Neugebauer durch angebrorenes Künstlerium. Der vielumschwirrte Tenor beweist wieder trotz einer leichten Indisposition, daß er mit einer Sängerkelche geboren ist. Ob er sich liebevoll in die Schweidertschen Erläuterungen vertieft, ob er Säumanns Hidalgo in all feiner lebensschafflichen Eizie auskieslet, oder durch den grazios tändelnden Liebeskon in „Stellbischein“ bezaubert, es ist immer der gleiche sieghafte Klang in seiner Stimme.

Frau Neugebauer trat zum erstenmal als festende Neutier in Karlsruhe auf. Sie hat dies gewisse Etwas in Erscheinung und Stimme, das losigende Männerherzen in hohem Bogen aus dem Sotfel wirft. Und es muß bei dieser Gelegenheit bedauerlich festgestellt werden, daß ein helles Fenster kein zünftiger Interieur ist, um Frauenköpfe in Höhe zu

Die Krisis der deutschen Kriegs-Politik.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen den Parteien gescheitert?

Die Verhandlungen zwischen den National-Liberalen, dem Zentrum, den Freisinnigen und den Sozialdemokraten sind, laut „Reiziger Neuesten Nachrichten“, vorläufig gescheitert. Das Ergebnis der Besprechungen war eine neue Kriegszieleklärung, worin der Reichstag seine Bereitschaft ausdrückte zu einem Frieden ohne Annexionen und Entschädigung unter besonderer Unterbreitung des Verteidigungskrieges, gleichzeitig aber auch der feste Wille erklärt wurde, solange weiter zu kämpfen, bis das Ziel der Verteidigung gesichert ist. Die national-liberale Fraktion soll am Montag nachmittag diese Formulierung einstimmig abgelehnt haben. Allerdings hätten einzelne Mitglieder sich vorbehalten, wenn die Resolution von anderer Seite eingebracht würde, dafür zu stimmen. Damit ist der Verständigungsgedanke einstweilen gescheitert. Ob die anderen Parteien von sich aus die Erklärung weiter verfolgen werden, wird von dem Ausgang der Fraktionsitzungen abhängen. Inzwischen haben schon neue Versuche angelehnt, auf einer anderen Grundlage die Parteien zusammenzuführen.

Die Stellung der Nationalliberalen.

Gestern Abend hat nun auch die national-liberale Fraktion Stellung genommen, zu dem, wie gemeldet, aus der Kommission der Fraktionsführer der Parteien mit Ausnahme der Konservativen und Unabhängigen Sozialdemokraten hervorgegangenen Entwurf einer Resolution über Kriegsziele und Siegeswille. Die mehrstündige Beratung, an der auch der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der Partei, Dr. Friedberg, teilnahm, kam, laut „Kölnische Zeitung“, zu einem ablehnenden Ergebnis. Man ist der Meinung, daß eine neue Regierung kommen müsse, die ihr Programm vorzulegen hat unter Konzeption eines stärkeren Einflusses des Parlaments. Es wäre dann eine neue Lage geschaffen, die die Resolution gegenstandslos machen würde. Die Krisis bleibt nach diesem Beschlusse der national-liberalen Fraktion nach wie vor unübersichtlich.

Ueber die Rede Strösemanns

Im Hauptauschuß wird noch folgendes bekannt. Der national-liberale Redner hob hervor, daß die sogenannten sechs Verbände niemals erklärt hätten, daß sie den Krieg solange fortführen wollten, bis die von ihnen aufgestellten Kriegsziele erreicht seien. Er übte scharfe Kritik an der Politik des Kanzlers, dem er Mangel an Gradlinigkeit zum Vorwurf machte. Herr von Bethmann antwortete sofort und nicht sehr geschickt die Rede aus, indem er den Vorwurf gegen die Nationalliberalen zurückgab. Er versicherte sich dahinter, daß er keineswegs an seinem Amte fleißig arbeite, sondern sich nur um die Personlichkeit bemühen würde, die das Vertrauen aller Parteien genieße. Daß sei aber bisher nicht der Fall gewesen. Statt dessen seien die Parteien nicht einmal unter sich einig.

Die Formel über die auswärtige Politik?

Wie die „Tägl. Rundschau“ von besonderer Seite erfahren will, soll die Verständigung über die Formel für die auswärtige Politik bereits erzielt sein, dagegen soll diese Formel betreffs der inneren Politik noch ausstehen. Was die äußere Politik betrifft, so soll der Reichskanzler in der Sitzung des Hauptauschusses vom Samstag sich nicht nur gegen die Scheidemannsche Friedensformel ausgesprochen haben, er soll auch angebeutet haben, wie die Formel beschaffen sein müßte, mit der er sein Einverständnis erklären könnte. In dieser Beziehung hat der Reichskanzler laut „Tägl. Rundschau“ gesagt, er würde dagegen nichts einzuwenden haben, wenn man sagte, daß wir nur einen Verteidigungskrieg führen, und daß wir nur das für unsere Sicherheit Notwendige erstreben. Weiter habe der Kanzler darüber keinen Zweifel gelassen, daß er, wenn der Reichstag sich für die Scheidemannsche Friedensformel entscheidet, nicht zögern würde, für sich daraus die entsprechenden Folgerungen zu ziehen.

Eine Erklärung der Minderheit.

Magdeburg, 9. Juli. Die „Magdeb. Zeitung“ meldet: Die polnische Fraktion hat der gemeinsamen Kriegszieleklärung der Mehrheitsparteien im Reichstag zugestimmt. Die Minderheit der beiden rechtsstehenden Parteien einigte sich gleichfalls über die Ausgabe einer gesonderten Kriegszieleklärung im Plenum des Reichstags. Welche Wichtigkeit den bevorstehenden Sitzungen des Reichstags beigelegt wird, ergibt die Tatsache, daß alle Reichstagsfraktionen schon im Laufe des gestrigen Tages ihre nicht in Berlin anwesenden Mitglieder telegraphisch zur Teilnahme an den kommenden Plenarsitzungen des Reichstags aufgefordert haben.

genießen. Die Abstimmung ist voll und klar, wie eine tiefe Glode, und es liegt ein sinnlicher Reiz darüber, der besonders in dem edelwärtigen Ried zur Geltung kommt. Leider konnte die Sängerin in der engen Auswahl der Lieder ihr Stimmvermögen nicht unbeschränkt durchsetzen, sodas der Wunsch rege wurde, Frau Neugebauer in ihrem eigentlichen Element zu sehen, wo sie die ganze Schönheit und Fülle ihrer Stimme entfalten kann — auf der Bühne. Die sinnigen Duette von Cornelius waren sowohl in der Klangfarbe wie in der Veranschaulichung der beiden klüßlichen Stimmen ein Genuß. In Fräulein Anna Jolly hatten die Künstler eine selten diskrete und hochmusikalische Begleiterin.

Das Konzert fand seinen Abschluß in der Ansprache des Cheforgels Professor Dr. Ditten. Das straffe Koerperthum der Erscheinung, verbunden mit einer klaren Sachlichkeit der Rede, brachte das bunte Vielerelei dieser Feier in eine geschlossene militärische Form. In knappen, treffenden Worten stellte Professor Ditten die Gestalt Großherzog Friedrichs vor die Zuhörer, wie wir ihn alle verehren, in seiner schlichten Menschlichkeit, ein Führer des badiischen Volkes und ein Vorbild deutscher Fürstentum. Mit einer patriotischen Huldigung schloß die Feier.

Aber noch ein Bild haftet in meiner Erinnerung, lebendiger als die übrigen! Der greise Hans Thoma, wie er vorbei an den ehrsüchtig zurückweichenden Soldaten die Treppe hinunterstiegt, geleitet von dem jungen Arzt, dessen Augen in gläubiger Bewunderung an dem Meister hängen — und im Eingange, halb von der Türe verdeckt, der werdende Künstler, der in einer rätselhaften Mischung von Reiz, Zweifel und Sehnsucht dem Mien und doch Ewig-Jungen nachsieht.

Was Erzberger wollte.

Da die Bewegung, die gegenwärtig den Reichstag und seinen großen Ausschuß, aber auch das deutsche Volk beschäftigt, durch das Auftreten des Abgeordneten Erzberger im großen Ausschuß ausgelöst worden ist, ist es zum Verständnis der Sache gut, Kenntnis zu nehmen von einem Artikel, den gestern unter der Ueberschrift: „Eine Kriegszieleklärung des deutschen Volkes durch den Reichstag“ die „Germania“ aus parlamentarischen Kreisen veröffentlicht. Da heißt es u. a.:

Zu der Staatskommission des Reichstags hat der Abgeordnete Erzberger eine Aktion unternommen mit dem Ziel, den Reichstag zu einer Kriegszieleklärung zu veranlassen. Diefelbe ist gescheitert, als ein erneutes Versuchen zu dem Kriegszieleklärung am 4. August 1914, das uns nicht Eroberungsglück zu diesem Zwecke treibt, sondern das deutsche Volk nur zu dem Zweck greifen hat zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbständigkeit und zur Wahrung des territorialen Besitzstandes seines Landes. Es soll ferner in dieser Erklärung zum Ausdruck kommen, daß das deutsche Volk zu einem Verständigungsfrieden nach wie vor bereit ist, unter Beachtung aller Klänge, die auf wirtschaftliche Abwertung und Verwundung der Völker nach dem Kriege abzielen. Solange unsere Feinde einen solchen Frieden zurückweisen, wird das deutsche Volk in unüberwindlicher Einigkeit mit ununterbrochener Energie den Krieg fortsetzen.

Das ist zielgemäß die Tendenz der Erklärung, die Erzberger erstrebt. Erzberger hat von seinem Vorgehen vorher einem Parlamentarierfreunde und auch dem Vorstand der Fraktion Mitteilung gemacht. Die Zentrumsfraktion selbst hat am Freitag und Samstag sich in langen, erfrucht Beratungen mit der Frage befaßt und hat schließlich mit überwältigender Mehrheit — nur einige Abgeordnete haben sich nicht angeschlossen — beschlossen, die Aktion Erzberger zu unterstützen und für eine noch zu formulierende Erklärung des Reichstages zu stimmen.

Ueber die Wirkung dieser Aktion sei in Kürze folgendes mitgeteilt: 1. Die Entente hat unser Friedensangebot vom 12. Dezember nicht nur mit Spott und Hohn zurückgewiesen, sondern auch mit allen Mitteln versucht, seine Wirkung auf die Friedensstimmung der Völker zu zerstören. Dabei ist besonders der Umstand für Deutschland nachteilig gewesen, daß unsere bisherigen Kriegszieleklärungen Erklärungen der Regierung waren, die von der Entente hingestellt wurden, als seien sie ein Nachwort der „preussischen Militärliste“, des „loislichen Absolutismus“ usw. Um diesen Nachschafften die Spitze abzubrechen, soll nunmehr das deutsche Volk durch den auf Grund des freiesten und demokratischsten Wahlrechts der Welt gewählten Reichstag eine ungeschwächte Willensäußerung abgeben. 2. Um diese Idee zur vollen Geltung zu bringen, ist es notwendig, daß auch die Regierung sich zu diesem Standpunkt bekennt.

Der Reichskanzler hat in der großen Staatskommission unter Hinweis auf seine früheren Äußerungen bezüglich der Kriegsziele die Idee an sich abgelehnt. Damit würde es jedoch nicht genug sein. Der Ernst dieser Kundgebung wird nur dann seine volle Würdigung finden, wenn das deutsche Volk durch seine parlamentarische Vertretung verantwortlich mit der Regierung beteiligt wird. Es soll damit den nichtswürdigen Versuchen Englands die Spitze abgebrochen werden, seinen Entente-Freunden zu suggerieren, daß die deutsche Regierung schließlich doch mache, was sie wolle, und der Reichstag nicht verantwortlich sei. Es wird deshalb die Bildung einer Art Koalitionsministerium vorbereitet, in das führende Parlamentarier aller Parteien eintreten werden. Das neue System wird der deutschen Eigenart und dem historischen Verstand des Volkes unter vollster Wahrung seines bundesstaatlichen Charakteres angepaßt.

3. Die Osterbotschaft des Kaisers bedarf ihrer Erfüllung. Da mit einem solchen Kriegsziele nicht zu rechnen ist, so wird es zur geistlichen Notwendigkeit, die innerpolitischen Reformen in Bezug auf den Reichstag in Angriff zu nehmen. Es soll dadurch den feindlichen Reaktionen die Spitze abgebrochen werden, — die besonders in England eine große Rolle spielen — als sei die Osterbotschaft ein Verprechen, das nachträglich nicht gehalten würde. Deshalb wird in Preußen unermüdet die Reform des Wahlrechts eingeführt sein. Unter den gegebenen Verhältnissen kann nur das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht unter Anweisung an die preussischen Verhältnisse in Betracht kommen. Daraus erwächst die Notwendigkeit, daß auch im preussischen Ministerium eine Homogenität für diese Reform herbeigeführt wird. Das wird auch hier einen Wechsel der Personen zur Folge haben; in welchem Umfang steht noch dahin.

Ein Berliner Blatt nennt diese Erklärung Erzbergers in der „Germania“ „stark parfümiert“. Und damit dürfte es recht haben, denn Herr Erzberger hat sich in der denkwürdigen Sitzung des Hauptauschusses ohne Zweifel ganz anders ausgedrückt. Ob der Weg, den er zur Durchsetzung seines Programms eingeschlagen hat, der richtige war, steht ebenfalls auf einem anderen Blatt. Durch sein überraschendes und überstürztes Vorgehen hat er eine Situation geschaffen, die sowohl der Geflossenheit im Innern, wie dem Ansehen im Ausland nur von Schaden sein kann.

Ein abgekartetes Spiel?

Im Anschluß an die auch von uns gedachte Meldung, daß der Abg. Erzberger vor einigen Tagen in Wien gewillt habe und dort auch von Kaiser Karl empfangen worden sei, schreiben heute die „Reiziger Neuesten Nachrichten“: „Sollte sich diese Meldung bewahrheiten — eine Bestätigung von anderer Seite war bisher nicht zu erlangen — würde sie den Gedanken nahelegen, daß sich hinter Herrn Erzbergers Vorstoß am Freitag ein heimliches Spiel seit langem abgekartetes Spiel verbirgt. Man wird sich erinnern, daß vor Wochen eine Notiz die Kunde durch die Presse machte, demzufolge mit einer von „katholischen Kreisen“ ausgehenden großzügigen Friedensaktion zu rechnen sei. Die Notiz hatte ihren Ursprung in München, ein Dementi ist nirgends erfolgt. Ob und in wieviel Zusammenhänge zwischen all diesen Ereignissen bestehen, wird sich ja bald zeigen.“

Reichskanzler und Hauptauschuß.

Berlin, 10. Juli. Der Hauptauschuß trat heute vormittag 9 Uhr zusammen. Der Abg. Ebert ersuchte den anwesenden Reichskanzler um eine Mitteilung, was sich gestern im Protokoll zugetragen habe, da die Kenntnis des Ergebnisses des Kronrates notwendig für eine fruchtbarere weitere Debatte sei. Der Reichskanzler bestätigte, daß gestern der Kronrat zusammengetreten sei. Er erklärte aber weiter, er könne keine Mitteilung über die Ergebnisse der Beratung noch machen. Darauf beantragte der Abg. Ebert Vertagung des Ausschusses. Ohne weiteres stellte der Hauptauschuß seine Arbeit ein und ging unter lebhafter Bewegung auseinander.

Uneingeschränkte Zuverlässigkeit bei den führenden Persönlichkeiten.

Köln, 10. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Düsseldorf: In einer Versammlung des Bundes der Landwirte der Rheinprovinz sprach am Samstag der konservative Abg. Dr. Wildgrube, der auch Mitglied des Hauptauschusses des Reichstages ist, über Neuorientierung und Demo-

trifizierung. Der Redner, mit dessen politischen Ansichten wir nicht übereinstimmen, sagte über die Lage nach unserer Meinung durchaus zutreffend u. a. folgendes: Feldmarschall von Hindenburg hat uns Mitgliedern des Hauptauschusses des Reichstages durch den Kriegsminister sagen lassen: Wir haben viele Feinde, aber nicht zu viel. Wir werden siegen. Nicht mit dem Mund, sondern mit der Tat des Schwertes. Lassen Sie uns diesem Worte Hindenburgs vertrauen. Der militärische Sieg bleibt unser. Auch über den Erfolg des U-Bootkrieges lassen Sie sich durch nichts irren machen. Wenn die Autoritäten, die nicht darauf angelegt sind, uns hinter sich zu führen, ein Hindenburg, ein Scheer, ein Kriegsminister, ein Capelle, der jetzt ganz im Geiste Driep seinen Weg geht, uns erklären: Der U-Bootkrieg wird uns zum Siege führen, so vertrauen wir ihnen, und wenn dann politische Männer kommen, sie mögen sagen wo sie wollen, und es besser verstehen wollen wie unsere militärischen Autoritäten, so können wir ihnen nicht folgen. Capelle hat uns erklärt, daß der uneingeschränkte U-Bootkrieg das Schicksal Englands ist, und ebenso Staatssekretär Dr. Helfferich sagte hinzu: Der U-Bootkrieg ist das unentrinnbare Schicksal Englands.

Die österr.-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 10. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heresfront des Generalobersten Erzherzog Joschf regere Erkundungs- und Artillerieaktivität. Bei Stanislaw entbrannten gestern früh erneut heftige Kämpfe. Die verbündeten Truppen schlugen mehrere Angriffe ab, wurden jedoch abends vor dem zunehmenden Druck der feindlichen Massen hinter den unteren Lutovica-Bach zurückgeführt. Der General drängte die Nacht über nicht nach Rördlich des Dnjepr vorzudringen, die Kämpfe glichen sich. Unsere Stoßtruppen arbeiteten mit Erfolg. Zwischen der galizischen Grenze und der Lissa lebte das Geschützfeuer vielfach auf.

Italienischer und Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Das polnische Heer.

Warschau, 9. Juli. Der vorläufige Staatsrat des Königreichs Polen hat an das polnische Heer folgenden Auftrag erteilt:

Soldaten!

Nachdem der nationale Charakter des polnischen Heeres gewährleistet und die unumgänglichen Bedingungen seiner Entwicklung festgelegt sind, habt Ihr in den nächsten Tagen die grundsätzliche Soldatenpflicht zu erfüllen und den polnischen Kämpfern sich anzuschließen. Als rechtmäßige, pflichttreue Krieger und Verteidiger des Vaterlandes, das nach einem Jahrhundert der Anarchie zu dem vollen selbständigen staatlichen Dasein wieder aufsteht, habt Ihr das feierliche Gelübde des treuen, ehelichen und unerschütterlichen Dienstes für das Vaterland des Königreichs Polen und dem künftigen König abzugeben. Was Euren ritterlichen Vorfahren in den Kämpfen um die Freiheit in der Fülle des nationalen Lebens nicht zu Teil geworden ist, wird Euch als eine geschichtliche Gerechtigkeit zuteil zum Lohn für eine tüchtige Tat, für das opferbereite, eiserne Ausdauern in den ebelnütigen Kämpfen. In dem feierlichen Augenblicke der historischen Höhe unter dem Kreuz Traugottis wird Euer Gelübde den nationalen Grabschmelz freudig erwidern und die Sehnsucht der untreuen Väter und Vorfahren wird Euch die so lange erwartete Wonne der polnischen Eidesformel nachsprechen. In Reich und Glied der Eidgenossen werden sich neben den mit dem Ruhme zweijähriger Kämpfe bedeckten, wie die Regimenter, die in den Dienst einmündeten unter dem wackelnden Auge und der Ehrfurcht der älteren Kämpfer, jener ritterlichen Schaar, die sich vorhaltlos in lobenswerter Opferwilligkeit auf den rechten Fuß des Vaterlandes hin unter das Banner des Kampfes des Kampfes stellte und den kühnen, freigelegten Kämpfern der polnischen Regionen die gramierte Grundlage gab. Nejmogen, die mit dem polnischen Heere noch nicht durch den Eid, sondern durch die Tat und die Liebe zum Vaterland verbunden sind, mögen wissen, daß der vorläufige Staatsrat aus fernem darüber werden wird, daß der unerschütterliche Zusammenhang und die Einheit der Regionen, die durch das gemeinsame Verpflieten Blut und die gemeinsame Kampfliebe Quat des Vaterlands auf die nationale Morgenröde bestreut sind, im vollen Maße und bis zum Ende des Krieges die nötige Unterstützung werden.

Rie mojoszki Kronmarschall.

Warschau, 10. Juli. Infolge des gestern Abend eingetretenen Unwetters konnte die Vereidigung der Offiziere und Mannschaften polnischer Nation am Plage am Traugottkreuz nicht vorgenommen werden und mußte in der Kaserne des Infanterie-Regiments erfolgen. Sie fand dort um 10 Uhr vormittags in feierlicher Weise in Gegenwart des Kronmarschalls, des Vizetronmarschalls und anderer Mitglieder des provisorischen Staatsrates statt. Das hier garnisonierende 3. Inf.-Regiment, eine Abteilung des Legionkommandos und Abteilungen der in der Provinz stehenden Truppenteile nahmen daran teil. Am die Feier schloß sich ein Parade-marsch.

Griechenland.

Paris, 10. Juli. Der Minister des Auswärtigen teilte mit: Der Oberkommissar von Griechenland, Jonnart, begeben sich nach Paris, um mit der Regierung über die Folgen einer Mission zu beraten.

Rotterdam, 10. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Das im Juli 1915 gewählte Parlament ist auf den 25. Juli einberufen worden.

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 10. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Gegend südlich von Pila in erwiderte der Artilleriekampf gegen Mitternacht große Heftigkeit. Die Deutschen warfen gegen das Besehen einen starken Angriff vor, der glänzend abgelehnt wurde. Zwischen Bevelle und dem Vorposten von Lebrign machten unsere Truppen einen Gegenangriff auf die Gärten, die der Feind gestern besetzt hatte. Der Kampf war sehr heftig und wurde mit bemerkenswerten Eifer durchgeführt. Unsere Soldaten brachen den starken Widerstand des Feindes und warfen ihn auf einer Front von ungefähr 1500 Metern aus unseren vorderen Grabenstellen. Dieser glänzende Erfolg brachte den größten Teil der vom Feinde gestern in seinem starken Vorgehen zwischen dem Besehen und dem Geschloß Promont gewonnenen Stellungen wieder in unseren Besitz. Nach neueren Berichten von dieser Angriff von Abteilungen durchgeführt, die drei verschiedenen Divisionen angehören, verläßt durch besondere Sturmtruppen, von Pionieren, sowie Mörnerwerferabteilungen, im ganzen von einem Hundert frischer Bataillone. Unsere Truppen, deren schon Haltung während der Verteidigung lobenswert war, fügten den Deutschen, wie durch Gefangenenausagen bestätigt worden ist, schwere Verluste zu. In der Champagne scheiterte ein Sandstreich gegen einen unserer kleinen Posten in der Gegend an der Straße St. Claire — Couplet. Auf dem linken Marsufer schlugen wir zwei feindliche Angriffswürde auf einem Vorposten westlich des roten Mame ab, den wir eroberth hatten. Ein Bunde von Barroch Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen. Wir machten Gefangene.

London, 10. Juli. Amtlicher Bericht von gestern. Eine erfolgreiche Unternehmung wurde von unseren Truppen in der letzte Nacht südlich von Gargicourt ausgeführt, bei der wir 35 Gefangene machten, darunter einen Offizier. Eine feindliche Streifabteilung wurde früh morgens südlich von Ross abgewiesen.

Beschlagnahme von Schafwolle, Kamelhaaren usw.

Am 1. Juli 1917 ist eine Bekanntmachung (Nr. W. I. 1770/5. 17. R. N. A.), betreffend Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir sowie deren Halbzweigen und Abgängen in Kraft getreten. Diese Beschlagnahme unterscheidet sich von der bisher in Kraft gewesenen Beschlagnahme der gleichen Stoffe vom 31. Dezember 1915 (Nr. W. I. 770/12. 15. R. N. A.) im wesentlichen nur dadurch, daß nunmehr die verschiedenen, von ihr betroffenen Spinnstoffe auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen beschlaggenommen sind. Abgesehen von den seit dem 14. August 1915 vom Reichsausschuss eingeführten Wollen, unterliegen auch die Wollen der deutschen Schaffschur und das Wollgefälle bei den deutschen Verberereien nicht dieser Beschlagnahme. Vielmehr ist durch eine besondere, ebenfalls am 1. Juli 1917 in Kraft getretene Bekanntmachung (Nr. W. I. 1771/5. 17. R. N. A.), betreffend Beschlagnahme und Befandserhebung der deutschen Schaffschur und des Wollgefälles bei den deutschen Verberereien der gesamte Wolltransport der deutschen Schaffschuren und das gesamte Wollgefälle bei den deutschen Verberereien (auch das Wollgefälle von ausländischen Wollen) beschlaggenommen worden, gleichviel, ob die Wolle sich auf den Schafen, bei den Schafhaltern oder an sonstigen Stellen befindet. Die in dieser Bekanntmachung getroffene Regelung für den Verkehr mit dem beschlaggenommenen Wollgefälle ist im wesentlichen die gleiche wie in der bisher in Kraft gewesenen, die deutsche Schaffschur betreffenden Bekanntmachung W. I. 1640/6. 16. R. N. A. Verändert sind hauptsächlich nur die Ueberebnahmepreise, die die Kriegswollverarbeitungsanstalt für die an sie verkauften Wollen zahlen wird, und zwar haben diese Preise im allgemeinen eine wesentliche Erhöhung erfahren. Außerdem ist die Bestimmung, nach welcher Schafhalter auf Antrag gestattet werden konnte, bis zu 5 Kilogramm Wolle im eigenen Haushalt zu verarbeiten, und zu verwenden, aufgehoben worden. Statt dessen kann in Zukunft am Schafhalter auf Antrag, je nach der Menge der abgelieferten Wolle, ein Bezugschein auf Wollgarne gegeben werden. Die näheren Ausführungsbestimmungen über diese zugunsten der Schafhalter getroffene Anordnung werden noch ergehen.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen erschienen. Während bisher nur einzelne Arten von Tierhaaren der Beschlagnahme unterlagen, sind von der neuen Beschlagnahme Tierhaare jeder Art, auch in Mischungen untereinander, oder mit anderen Spinnstoffen, sowie Abfällen und Abgängen der Tierhaare und Abfälle und Abgänge von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen jeder Art, betroffen worden.

Ausgenommen von der Beschlagnahme sind, abgesehen von bestimmten Stoffen, die bereits von anderen Verordnungen betroffen werden, insbesondere Schweineborsten (nicht etwa alle Schweinehaare). Trotz der Beschlagnahme bleibt die Verarbeitung und Lieferung der beschlaggenommenen Gegenstände sowie ihre Beförderung im gewissen Umfang nach den Bestimmungen der Beschlagnahme gestattet. In einer der Beschlagnahme beigefügten Ueberebnahmebestimmungen sind für verschiedene Arten von Tierhaaren die Höchstpreise veranschlagt worden, welche die Vereinigung des Wollhandels in Leipzig, an welche letzten Endes die beschlaggenommenen Tierhaare geliefert werden, höchstens zahlen darf.

Wichtig ist, sie bei den Bezirks-Beamten, Bürgermeister-Beamten und Polizeibehörden einzusehen.

Kriegsauszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen:

- das Ritterkreuz des Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens: dem Hauptmann vom 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113 Eduard Bachlein, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Reg., dem Oberleutnant d. R. Oskar Längle im Inf.-Reg. von Rügen (1 Rheinischer) Nr. 26;
- das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen: dem Obersten Friedrich Hermann Eduard Mohrweid, Kommandeur einer Inf.-Brigade;
- das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen: dem Angehörigen des Kaiserlichen Kräfte-Korps Karl Rünzig;
- das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen: dem Hauptmann Hans Ludwig Wilhelm Otto Cronau im 4. Bad. Feldart.-Reg. Nr. 66 und dem Militärmeister à la suite des Thüring. Inf.-Reg. Nr. 6 Miguel Prinz von Praganza, Herzog von Vizeu, königliche Hofkammer;
- das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen: dem Leutnant d. R. Albert Eberhardt im Inf.-Reg. Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. Rheinischer) Nr. 42, dem Leutnant d. R. Paul Verhoff bei einer Minen-Komp., dem Leutnant d. R. Camil Birnbauer im 4. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 72, dem Leutnant d. R. Gustav Benz, Bataillonsadjutant in einem Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Hans Engler in einem Feldart.-Reg., dem Leutnant Ludwig Wölter Friedrich Sabath, dem Leutnant d. R. I. Heinrich Benedict Maria See, dem Leutnant d. R. Fritz Joseph Alexander Reimberg und dem Leutnant Walter Hermann Radolnig beim 4. Bad. Feldart.-Reg. Nr. 66, dem Leutnant d. R. Egonoff Freiherr von Roeder von Diersburg im Feldart.-Reg. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, dem Leutnant d. R. Wilhelm Willibald bei einem Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. I. Adolf Wilhelm Albert Vorell in einem Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Heinrich Lott bei einem Landst.-Inf.-Bat., dem Oberleutnant d. R. Johannes Sigmund Seellner in einem Landst.-Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Heinrich Hildebrandt in einem Feldart.-Reg., dem Militärmeister d. R. Karl Vorster bei einem Inf.-Bat., dem Stabsarzt Dr. August Hermann Hans Peter Scharke, Befehlshaber einer Sanitäts-Komp., dem Leutnant d. R. Ernst Schechter bei einer Maschinen-Gen.-Scharfschützen-Abt., dem Leutnant d. R. Ernst Lubacher in einem Landst.-Inf.-Reg., dem freiwilligen Feldgeistlichen Artur Otto Johannes Kaiser beim Stabe einer Inf.-Div., dem Militärarzt Dr. Helmut Diederhoff bei einer Gebirgs-Artillerie-Abt., dem Leutnant d. R. I. Waldemar Böffel bei einer Minen-Abt., dem Leutnant d. R. I. Ernst Pons, Führer einer Minen-Komp., dem Leutnant Gustav Reich bei einer Minen-Komp., dem Leutnant d. R. Otto Werner in einem Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Albert Waibel und Helmut Richard Riede sowie dem Leutnant Erich Paul Grämann im 6. Bad. Inf.-Reg. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, dem Leutnant Richard Adolf Ebert im Inf.-Reg. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, dem Leutnant d. R. I. Friedrich Schmidt bei einem Landst.-Inf.-Reg., dem Leutnant Wilhelm Lüh in einem Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. I. Friedrich Oskar Ludwig Wiethoff sowie den Leutnanten d. R. Theo-

der Karl Sinnebach, Edwin Schardt Wed, Anton Roth, Albert Otto Scheid und Paul Anton Höfler bei einem Inf.-Reg., dem Oberleutnant d. R. Wilhelm Wagner bei einem Inf.-Jäger-Bat.; das Verdienstkreuz vom Säbinger Löwen am Bande des Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens: dem Feldwebel-Leutnant Ludwig Schwarz und Emil Japp bei einer Landst.-Pion.-Komp.;

die silberne Militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille: dem Feldwebel (Offizierstellvertreter) Friedrich Adlbin bei einem Inf.-Reg., dem Bizefeldwebel d. R. Emil Heim und Otto Müller, dem Gefreiten d. R. Johannes Rosmann sowie dem Bizefeldwebel d. R. Joseph Krämer bei einem Inf.-Reg., dem Bizefeldwebel Gustav Hoff bei einer Minen-Komp. und dem Unteroffizier d. R. Christian Wüst bei einem Inf.-Feldart.-Reg., dem Unteroffizier d. R. Michael Urban bei einem Inf.-Reg.;

die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille: dem Feldlagerei-Inspektor Wilhelm Richter bei einem Feldlagerei, dem Bizewachmeister vom 1. Bad. Leib-Dr.-Reg. Nr. 20 Emil Georg Braun, dem Bizewachmeister vom 2. Bad. Dr.-Reg. Nr. 21 Anton May und dem Feldwebel Joseph Schlageter bei einem Inf.-Reg.

Antliche Nachrichten.

Ernennungen, Beförderungen, Zurufstellungen etc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsstarifabteilungen H bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Kulturbereichs.
Ernannt: Oberaufseher Joseph Schwarz beim Landesgefängnis Freiburg zum Bezirksleiter, Bezirksmeister Nikolaus Eggensberger beim Landesgefängnis Freiburg zum Oberaufseher. Etatmäßig angestellt: die Aufseher Artur Adler und Karl Jauß beim Landesgefängnis Mannheim.
Die Beamtenentscheidung verliehen: der Maschinenführerin Anna Gröner beim Amtsgericht Engen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.
Die Beamtenentscheidung verliehen: dem Diener Nikolaus Scheuch beim pädagogischen Institut der Universität Heidelberg.
Entlassen auf Antrag: Wärtlerin Emma Moser bei der pädagogischen und Krankenanstalt in Freiburg.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern:
Großh. Verwaltungshof.
Beamtenentscheidung verliehen: der Aufseherin Emilie Walz beim polizeilichen Arbeitshaus Ristau, der Wärtlerin Auguste Schmidt bei der Großh. Feil- und Pflanzengarten Forstheim.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus.
Beauftragt: zum Vermessungsassistenten: der Vermessungsgehilfe Edmund Falk bei dem Bezirksgeometer in Karlsruhe.

Etatmäßig angestellt: Forstwart Rudolph Zimmermann in Gintzgarten.

GEMÄLDE

erster Meister aus Privatbesitz zu kaufen gesucht von Rhein. Kunsthändler. Erbitten Angabe der Größen, Motiv und Preis. Off. a. d. Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 1825.

VI. Kriegsanleihe.

Die Stücke zu 100 Mk. der sechsten Kriegsanleihe sind teilweise eingetroffen. Gegen Rückgabe der ausgestellten Bescheinigungen werden solche, soweit der Vorrat reicht, an unsere Zeichner abgegeben.

Karlsruhe, den 6. Juli 1917.

1841

Städtische Sparkasse.

Dampf-, Heissluft- und elektr. Lichtbäder für Herren und Damen im Friedrichsbad

ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Rechnungsergebnisse und Vermögensstand für 1915.

Nach Vorschrift des § 79 der Sparkasse-Rechnungsanweisung bringen wir die summarischen Ergebnisse der Rechnungen der städtischen Spar- und Pfandleihkasse und der Sparkasse für das Jahr 1915 zur öffentlichen Kenntnis.

Einnahmen		Spar- u. Pfandleihkasse	Schulsparkasse	Ausgaben		Spar- u. Pfandleihkasse	Schulsparkasse
M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ
1. Kassenvorrat	64 179	59	712	16. Rückstände	18 088	94	2 040
2. Rückstände	27 632	03	—	17. Auf ertragbare Liegenschaften	2 093	30	—
3. Von Liegenschaften	1 708	11	—	18. Zinsen und Kosten für Einlageguthaben und andere Schulden	2 061 942	64	7 825
4. Zinsen von Kapitalien und anderen Forderungen	2 308 168	57	10 141	20. Auf die Verwaltung	107 217	51	158
5. Gebühren	10 137	27	—	23. Auf eingelöste Sparmarken	1 624	—	—
6. Sonstige Einnahmen	74 272	23	—	24. Vorschüsse und Ausgleichungsposten	12 733 206	85	856
7. Erlös aus Sparmarken	2 360	—	—	27. Rückzahlung von Spareinlagen	23 551 877	86	37 181
8. Vorschüsse	13 215 073	12	843	29. Angelegte Kapitalien	10 710 843	16	—
9. Ausgleichungsposten	8 527	53	—	30. Heimbezahlte Kapitalien	220 000	—	—
11. Spareinlagen und kapitalisierte Zinsen	22 213 623	08	27 935	32. Kassenvorrat am 31. Dez. 1915	34 402	—	1 570
13. Heimbezahlte Kapitalien	9 862 070	68	—				
14. Aufgenommene Kapitalien	1 642 000	—	10 000				
Summe der Einnahmen	49 429 652	20	49 633	Summe der Ausgaben	49 429 652	26	49 633

Vermögensberechnung.

Vermögen		Spar- u. Pfandleihkasse	Schulsparkasse	Schulden		Spar- u. Pfandleihkasse	Schulsparkasse
M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ
1. Liegenschaften	52 000	—	—	1. Guthaben der Einleger	48 905 531	89	215 860
2. Darlehen gegen bedungenes Unterpfand	40 190 400	—	223 900	2. Schuldkapitalien	1 422 000	—	10 000
3. Deutsche Staatspapiere	8 495 843	20	—	3. Ausgabebestände	516 941	42	2 158
4. Sonstige Inhaberpapiere	2 846 445	40	—	Summe der Schulden	50 844 473	31	228 018
5. Darlehen der Leihkasse	194 817	—	—	Das Vermögen beträgt	52 580 905	97	228 018
6. Sonstige Darlehen	135 455	55	—	Reinvermögen am 31. Dezemb. 1915	1 736 432	66	—
7. Einnahmerückstände	68 473	13	12				
8. Stückzinsen am 31. Dezemb. 1915	535 785	09	2 535				
9. Wert der Gerätschaften	37 224	—	—				
10. Kassenvorrat	24 402	—	1 570				
Summe des Vermögens	52 580 905	97	228 018				

Zahl der Einleger

Spar- u. Pfandleihkasse	Schulsparkasse	
Anzahl	Anzahl	
an Anfang des Rechnungsjahres	52 088	8 470
Zugang 1915	9 916	554
Zusammen	62 004	9 024
Abgang 1915	5 128	626
Stand am 31. Dezember 1915	56 876	8 398

Berechnung des Reservefonds

Nach § 7 der Satzungen soll der Reservefonds 5% des Gesamtguthabens der Spareinleger betragen. Bei einem Gesamtguthaben der Einleger der städt. Sparkasse von 48 905 531 M. 89 ℳ und der Schulsparkasse von 215 860 M. 55 ℳ berechnet er sich auf 2 456 069 M. 44 ℳ.

1841

Der Verwaltungsrat.

Fr. Betsch, Karlsruhe

Telephon 278 Hoflieferant Moltkestr. 81

Militäreffekten-Fabrik.

Erstklassige Bezugsquelle für sämtliche 1667

Effekten für Feld- u. Garnisondienst.

Filiale: Kaiserstr. 179a, Ecke Herrenstraße

Bekanntmachung.

Auslosung von Schuldverschreibungen der Stadt Baden-Baden.

Folgende städtische Schuldverschreibungen wurden auf die befristeten Termine zur Heimzahlung ausgelöst:

I. Auf 1. Januar 1918.
Bon dem 1886er 3¹/₂%igen Anleihen.

Lit. A zu 2000 Mk. Nr. 20, 58, 60, 97, 122, 137, 141, 223, 253, 315, 326, 328, 329, 378, 382, 386, 465, 473, 512, 880, 927, 931.
Lit. B zu 1000 Mk. Nr. 1030, 1049, 1066, 1096, 1169, 1183, 1248, 1323, 1329, 1367, 1375, 1398, 1504, 1506, 1602, 1606, 1624, 1706, 1723, 1755, 1758, 1894, 1931, 1982, 2'44, 2'179, 2'269, 2'289, 2'293, 2'335, 2'372, 2'377, 2'510, 2'592, 2'639, 2'640, 2'688, 2'727, 2'757, 2'786, 2'801, 2'811, 2'950, 2'956, 3'039, 3'141, 3'161, 3'216, 3'267, 3'369.

Lit. C zu 500 Mk. Nr. 3412, 3438, 3455, 3459, 3533, 3664, 3748, 3759, 3809, 3843, 3847, 3854, 3862, 3927, 4'78, 4'298, 4'316, 4'333, 4'359, 4'456, 4'510, 4'533, 4'536, 4'590, 4'620, 4'704, 4'908, 4'811, 4'867, 4'870, 4'898, 4'918, 4'927, 4'943, 4'983.

II. Auf 1. Oktober 1917.
Bon dem 1898er 3¹/₂%igen Anleihen.

Lit. A zu 2000 Mk. Nr. 21, 23, 36, 52, 85, 122, 172, 310, 325, 1000, 1120, 1139, 1196, 1232, 1254, 1257, 1281, 1315, 1353, 1448.
Lit. C zu 500 Mk. Nr. 1515, 1544, 1570, 1571, 1594, 1612, 1673, 1705, 1742, 1746, 1835, 1866, 1936, 2099, 2102, 2195.

Lit. D zu 200 Mk. Nr. 2318, 2387, 2393, 2395, 2519, 2558, 2628, 2633, 2772, 2779, 2784.

III. Auf 1. November 1917.
Bon dem 1905er 3¹/₂%igen Anleihen.

Die Tilgungssumme ist bereits durch freihändigen Ankauf von Schuldverschreibungen gedeckt.

IV. Auf 1. Dezember 1917.
Bon dem 1908er 4¹/₂%igen Anleihen.

Auch hier ist die Tilgungssumme bereits gedeckt durch freihändigen Ankauf von Schuldverschreibungen.

Bon den früher verlosten Stücken stehen noch aus:
Bon dem 1886er 3¹/₂%igen Anleihen.

Lit. C Nr. 3508, verlost auf 1. Januar 1916.
Lit. B Nr. 1111, 1281 und Lit. C Nr. 4574, verlost auf 1. Januar 1917.

Bon dem 1898er 3¹/₂%igen Anleihen.
Lit. B Nr. 1230, gekündigt auf 1. Oktober 1914.
Lit. D Nr. 2658, gekündigt auf 1. Oktober 1915.
Lit. B Nr. 1389 und Lit. D Nr. 2374, gekündigt auf 1. Oktober 1916.

Die Auszahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen zum Nennwerte mit den Zinsen bis zum Tage der Auslösung erfolgt gegen Rückgabe der Mäntel und der dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinscheine und Zinscheine-Anweisungen bei der Stadtkasse Baden-Baden und bei den mit der Einlösung der Zinscheine betrauten Zahlstellen.

Baden-Baden, den 30. Juni 1917. 12055

Der Oberbürgermeister.